

was ist los?

Tipps & Termine für die Woche
22. März bis 28. März 2014

Oberösterreich
TERMINE

IM KALENDER AB
»SEITE 21

Mit viel
Mut

Kabarett Die Linzerin Angelika Niedetzky
kennt auch bei ihrem neuen Programm
„Niedetzky Marsch“ keinen Genierer. »Seite 14



Im Gespräch

Leben Angelika Niedetzky, 35, stammt aus Linz. Bekannt ist sie aus ORF-Formaten wie „Schlawiner“, „Echt fett“ und „Dorfers Donnerstark“. Im Kino sah man sie zuletzt in „Die unabsichtliche Entführung der Frau Elfriede Ott“. Niedetzky lebt in Wien, wo sie ursprünglich Ernährungswissenschaften und Psychologie studieren wollte – bis sie, „ohne es den Eltern gesagt zu haben“, bei der Schauspielschule Krauss anheuerte.



Start Das neue Programm der Künstlerin heißt „Niedetzky Marsch“. 27., 28. 3. Theater Maestro Linz (ausverkauft!); 7.6. Posthof Linz; 31.1.15 Gugg Braunau. Programm „Marathon“: 21.3. Schloss Ennsegg, 4.4. Münzkirchen, 25.4. Casino Linz. Alle ÖÖ-Termine und Infos: www.angelikaniedetzky.com

Sie hat Mut zur Hässlichkeit

Die Linzer Kabarettistin und Schauspielerin Angelika Niedetzky kennt auch in ihrem zweiten Programm „Niedetzky Marsch“ keinen Genierer. *Von Nora Bruckmüller*

Angelika Niedetzky über ihr neues Programm, balzende Vögel und wie sie als Studentin Alfred Dorfer in der Garderobe überraschte.

„Niedetzky Marsch“ ist Ihre zweite One-Woman-Show. Gab es immer den Wunsch, nach Ihrem ersten Programm „Marathon“ weiterzumachen?

Als ich das erste Programm vorbereitet habe, war die Zeit vor der Premiere eine Katastrophe. Ich habe immer in letzter Sekunde die besten Ideen. Das ist ein wahnsinniger Stress. Ich habe mir damals gedacht: „Das tue ich mir nicht noch einmal an.“ Aber bereits wenige Wochen nach der Premiere hat es mich schon wieder gejackt ...

Arbeitet man alleine, ist man auch auf sich selbst zurückgeworfen. Gibt es Momente der Einsamkeit und Unsicherheit?

Diese Momente kenne ich sehr wohl. Aber weniger auf der Bühne, sondern in der Woche vor der Premiere. Wenn man alleine im Wohnzimmer vor dem Computer sitzt, schreibt, ändert, überarbeitet, streicht, dann zweifelt man manchmal. Man weiß nicht mehr, ob das lustig ist, weil man es zum fünfzigsten Mal gelesen hat. Gott sei Dank gibt es dann den Regisseur. Nur hat's der dann auch schon 30 Mal gehört und lacht nicht mehr bei der Probe. Man sehnt sich



Ist die Wuchtel gut, ist es Angelika Niedetzky egal, wie sie aussieht. (Steinb.)

dann danach, es vor Publikum spielen zu dürfen. Und wenn dann alle lachen, ja, dann gibt es nichts Schöneres mehr.

Was vielen Frauen im Kabarett sehr gut steht, ist, dass sie sich, auf gut Oberösterreichisch gesagt, „nix scheißen“. Galt für Sie auch immer: Bei einer guten Wuchtel ist mir egal, wie ich mich dabei zeige?

Ich bin relativ schmerzfrei, was den Mut zur Hässlichkeit betrifft. Man kann mir viel vorwerfen, eitel bin ich nicht. Das kann man auch nicht lernen. Das hat man oder nicht. Fürs Kabarett finde ich es aber wichtig.

Wie hat sich dieser Mut im Laufe der Zeit entwickelt?

In der Unterstufe war ich etwa noch eher schüchtern, immer in der letzten Reihe. Es hat sich mit der Zeit entwickelt. Mit 15, 16 Jahren wollte ich Kabarettistin werden, hatte aber keine Ahnung, wie ich es angehe. Es hat ein paar Jahre gebraucht ...

Wie ist es dann geglückt?

Es hat einen Knackpunkt gegeben, als ich gerade – mit 18 Jahren – frisch in Wien war. Ich bin zu einer Vorstellung von Alfred Dorfer im Audimax der Hauptuni, habe an seine Garderobentür geklopft, bin mit meinen feuer-

roten kurzen Haaren dagestanden und habe gesagt: „Ich bin die Angelika und will Kabarettistin werden. Wie geht das?“

Und wie hat er reagiert?

Der Dorfer war damals sehr nett. Er hat gesagt, ich solle was schreiben, es ihm bringen und er schaut es sich an. Gesagt, getan. Mein Studium war ab diesem Zeitpunkt uninteressant, ich habe seitenweise Ideen aufgeschrieben und ihm dann gebracht. Zurückgekiegt habe ich sie mit den Worten „Toll, dass eine Frau mal so etwas macht.“ Wenn ich das wirklich will, soll ich dranbleiben, er findet das gar nicht schlecht. Das war 1997, da gab es viel weniger Frauen im Kabarett als heute.

Und wieso gibt es noch heute immer mehr Männer?

Ich verwende dafür gern Vergleiche aus dem Tierreich. Ich glaube, es muss etwas sehr Archaisches sein. Wenn ich mir männliche Vögel beim Balzen anschau, dann sind die schillernd, bunt, kreischen hysterisch, und die Weibchen daneben sind halb so groß und grau. Im Tierreich ist das ganz oft so, dass sich die Männchen produzieren und eine Bühne brauchen und den Weibchen das wurscht ist. Meine Vermutung: Vielleicht ist es bei uns Menschen auch so, dass die Frauen diesen Geltungsdrang nicht so haben.